

Gerd Bussing

Fragmentarische Tagebuchaufzeichnungen von unserer Emsland-Radfahrt (7.-14. August 2005)

Teilnehmer:

Heidi und Erno Schmack
Reinhard Schöning
Gerhard Gruber
Ralf Kluge
Harald Diekmann
Gerd Bussing

Etappen:

Montag	Meppen–Dörpen (48 km)
Dienstag	Dörpen–Papenburg (27 km)
Mittwoch	Papenburg–Sögel (40 km)
Donnerstag	Sögel–Haselünne (35 km)
Freitag	Haselünne–Lingen (40 km)
Sonnabend	Lingen–Meppen (30 km)

7.8.05

Um viertel vor acht die Wohnung verlassen, vorher noch schnell eine E-Mail nach Russland an Lena geschrieben, die ja leider nicht mitkommen kann. Draußen sehr kühl (11 Grad), habe Jacke an und das wärmste Hemd. Fahre gemächlich zum Bahnhof Zoo, bin natürlich viel zu früh da.

Es gelingt mir leichter als gedacht (mit 2 prall gefüllten Fahrradtaschen) in den Fahrradwagen zu kommen. Habe einen guten Sitzplatz in Fahrradnähe. Rasch geht's durch die Lande. In Hannover steigt eine kleine Gruppe zu und findet ihre Plätze nicht. Dann stellt sich heraus: sie sitzen im falschen Zug. Ich rate ihnen, in Minden wieder auszusteigen und zurückzufahren.

Als der Zug in Minden hält, sehe ich auf dem Bahnsteig Ralf Kluge und Harald Diekmann samt Beate. Sie steigt jedoch nicht mit ein. Ab jetzt wird die Fahrt natürlich kurzweilig. Ralf weiß Interessantes zu erzählen.

Umsteigen in Rheine problemlos, wir haben ca. 20 Minuten Zeit. Dann weiter mit dem Regionalzug. Bald sind wir schon in Lingen. Wir meinen, dass der nächste Bahnhof Meppen sein muss. Wir steigen dort aus und machen uns auf die Suche nach unserem Hotel. Als wir fragen, wird klar, dass wir gar nicht in Meppen sind, sondern in einem Dorf namens Geeste. Also zu früh ausgestiegen. Wie konnte das passieren? Waren wir zu sehr ins Gespräch vertieft? Wir haben allerdings genug Zeit. Müssen eine Stunde auf den nächsten Zug warten und kriegen noch etwas Regen ab. Nach zehn Minuten Fahrt sind wir dann wirklich da und natürlich die ersten im Hotel Pöker. Wir gehen kurz auf unsere Zimmer und trinken danach Kaffee.

Irgendwann kommt Reiner Schöning angetrudelt. Draußen geht inzwischen ein heftiger Regenguss nieder.

Als nächste treffen Heidi und Erno Schmack ein, als letzter dann Moritz Gruber. Wir bestellen uns noch etwas und quatschen lebhaft über dieses und jenes, natürlich auch über früher. Die Wortführer sind Ralf und Erno, Reiner schaltet sich gelegentlich ein. Alle haben Wissenswertes über ihre berufliche Karriere zu berichten, Harald äußert sich ein wenig melancholisch. Auch ich gebe hier und da etwas aus meinem Leben zum Besten.

Dann Rundgang durch Meppen, das ebenso alt ist wie Minden. Sympathische Kleinstadt, ohne spektakuläre Sehenswürdigkeiten. Wir bekommen wieder Regen auf den Kopf, haben aber Schirme.

Abends im Hotel gut getafelt, ich bestelle mir – wegen mangelnden Appetites – nur etwas Kleines.

Um halb elf ins Bett. Aufbruch morgen um 8 Uhr.

8.5.05

Wir hatten beschlossen, früh aufzubrechen, da ja eine relativ lange Strecke vor uns lag. Um 8 Uhr sollte es losgehen. Das klappte auch mit leichter Verspätung, nach einem reichlichen Frühstück. Ich ließ für unterwegs ein dickes Käsebrötchen in meiner Tasche verschwinden. Das Wetter war zunächst trocken und ziemlich kühl. Es radelte sich gut. Irgendwann kam dann doch die Sonne, ich fing an zu schwitzen, so dass ich bei unserer ersten Rast – da hatten wir schon über die Hälfte unserer ersten Tagesetappe zurückgelegt – ein dünneres Oberhemd anzog. Die Stimmung war heiter.

In Lathen, unserer Zwischenstation, kamen wir vorzeitig an und stärkten uns in einer gemütlichen Kneipe. Erno hatte einen Bremsschaden, der aber bei einem Fahrradgeschäft schnell behoben wurde. Harald rutschte beim Absteigen vom Fahrrad, tat sich aber nichts. Dann schließlich zum „Haus des Gastes“, wo wir von einem redseligen Referenten in die Geheimnisse der Magnetschwebebahn eingeführt wurden. Anschließend ging's per Rad zu dem ein paar Kilometer entfernten Versuchsgelände. Dort überschüttete man uns in einem Kinosaal mit nicht immer interessanten Details der Schwebetechnik. Auch draußen fing es an zu schütten. Eine Probefahrt in dem hoch gepriesenen Gefährt konnten wir nicht machen, da gerade irgendwelche technischen Arbeiten im Gange waren. Wir durften dafür in einer Halle ein Fahrzeug besichtigen.

Dann, nach über 2 Stunden, brachen wir auf zu der restlichen – kürzeren – Etappe nach Dörpen. Ab und zu regnete es. Ich zog mein frisch gekauftes Regencape über. Es erwies sich in mancher Hinsicht als unpraktisch: den Schutzhelm musste ich absetzen, die Kapuze klappte entweder nach hinten oder rutschte mit dem Vorderteil über meine Augen.

Glücklicherweise hörte der Regen bald ganz auf.

Wir kehrten noch einmal ein in einem Dorf namens Steinbild bei einem redseligen, aber netten Wirt. Dort gab's als Spezialität ein großes Schinkenbrot.

Dörpen, unser Tagesziel, erreichten wir gegen sechs Uhr abends. Das Hotel Knevel lag am anderen Ende der Stadt. Es erwies sich als erheblich schlichter als das vorherige.

Gegen halb acht trafen wir uns im Gastraum zum Abendessen und –trinken. Heidi meinte, ich würde ja fast gar nichts essen, das sei ihr schon am Abend zuvor aufgefallen. Ein Mann müsse doch „richtig zulangen“. (Recht hat sie!)

Vieles wurde erzählt, manchmal ein bisschen weitschweifig. Moritz wusste aber auch über alles Bescheid, Harald und Reiner schalteten sich zuweilen dezent ein. Ralf informierte uns über seine zahlreichen Auslandsaufenthalte. Meine Geistreicheleien kamen nicht immer besonders gut an, außerdem redete ich zuviel über die Schulzeit.

Unsere Zimmer waren etwas primitiv, dafür aber verhältnismäßig billig. Habe 4 Bier getrunken.

9.8.05

9 Uhr Frühstück. 10 Uhr Abfahrt. Die Strecke bis Papenburg, ca. 26 km, in wenigen Stunden zurückgelegt, mit einer Rast. Das Wetter kühl, es drohte ständig zu regnen, fing aber nie wirklich an. Unser Hotel in P. wieder am anderen Ende der Stadt. Wir fahren von dort mit einem Großtaxi zurück in die Innenstadt. Papenburg macht einen fast holländischen Eindruck. Wir essen gut zu Mittag, besuchen dann eine hübsche Backsteinkirche, in der gerade ein Gottesdienst läuft. Hier ist übrigens alles katholisch. Rainer immer auf der Suche nach Schwarzwälder Kirschtorte. Dann Besuch in einem Mühlenmuseum. Jemand hatte uns empfohlen, den sog. Zeitspeicher zu besuchen, eine Art Heimatmuseum. Hier erfuhr man auf originelle Art und Weise etwas über die Geschichte Papenburgs und des Emslandes: Haupterwerbszweige Torfabbau und Schiffsbau. Im 2. Stock eine langweilige Ausstellung über eine Autotestsstrecke.

Abends am „Stammtisch“ zeigte ich die Abiturs-Bierzeitung sowie den Bericht von Udo über unsere Schulzeit. Weniger Interesse als erwartet. Mache heute eine Bierpause.

10.8.05

Um 11 Uhr Besichtigung der Meyer-Werft in Papenburg. Uns wurde erzählt und gezeigt, wie man in den riesigen Hallen moderne Schiffe baut. Guter Führer, ziemlicher Andrang.

Hervorragend! Das Beste, was wir bis jetzt gesehen haben.

Mittagessen in der Stadt, erst nach 14 Uhr Aufbruch in Richtung Sögel (ca. 30 km).

Besichtigung von Schloss Clemenswerth. Es handelt sich um einen sog. Jagdstern, d.h. ein sternförmig angeordnetes Ensemble kleiner Schlösser und schlossartiger Gebäude um einen Zentralbau herum. Hier feierten einst die adeligen Herrschaften rauschend Jagdfeste. Ganz nett, aber ich fand's allerdings ein wenig trist.

Nachmittags an der Strecke eine originelle Mühle, gleichzeitig Wind- und Wassermühle. Sie befand sich allerdings in einem ruinösen Zustand und wurde gerade restauriert. Später dann noch Hünengräber besichtigt, wo uns ein selbsternannter Fachmann, der sich zunächst als Lehrer, später als Bauingenieur ausgab, vollquatschte und uns dann aufforderte, ihn in einem Brief an das lokale Reisebüro lobend zu erwähnen.

Plötzlich tauchte eine vielköpfige Jugendgruppe auf, darunter auch junge Russen. Ich sollte für sie dolmetschen, was ich aber ablehnte, da wir ja weiter mussten.

Wir erreichten unser Ziel spielend bei kühlem, aber trockenem Wetter.

Abends im „Clemenswerther Hof“ in gemütlicher Runde geplaudert und Wein getrunken.

Kurz vor Mitternacht ins Bett. Angeblich keine Wetterbesserung in Sicht – wenn's nur trocken bleibt!

Bei meinem Rad knirscht der Freilauf.

(Hier enden meine Notizen)

Nachbemerkung: Ein Höhepunkt auf der restlichen Etappe war der Besuch der Spirituosenfirma Berentzen (lokale Aussprache: Berntsen) in Haselünne, wo wir bei einer interessanten Führung üppig bewirtet wurden. Auf dem Weg nach Lingen kamen wir durch einen Ort namens Langen. Dort prägte ich den Satz: Es wird uns *gelingen*, über *Langen* nach *Lingen* zu *gelangen*...